



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

II. Am 17. September: Daß Gehör Mortificieren nach dem Exempel S.
Caroli Borromæi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Personen. S. Thomas von Aquin / ob er schon von allen anfechtungen befreit / vnd von den Engeln mit der Keuschheitgürtel umbgürtet gewesen / welche ihm versprochen / er wurde seine Jungfrawschafft nimmer verlieren / hütete er sich jedoch ganz fleissig den Frawpersonen vnder Augen zu sehen. Seine lieb zur mortification / vnd die begird **SDZ** zu gefallen / haben ihm diese Regel fürgeschrieben. Ihr sollet dieselbe auch nicht gemahlt ansehen: der blosser gedanken / vnd diese fürbildung diser Creaturen vergiffen die anschawenden. Wann ihr sie anzuschawen genötiget werdet / so verhaltet euch als der Heilige Lincolnische Bischoff Hugo / auß dem H. Carthäuser Orden. (*Ex Theod. Petrao in Chronico.*) Man erzehlte ihm die wunderbarliche Sig vnd außbündige mortification des Heil. Hugonis / Bischoffs zu Gratiano. pel der nie keinem Weib in seinem ganzen Bistum vnders gesicht gesehen hette; er antwortet drauff / vnd sagte: Ich thue ihme nicht also; schaw sie alle miteinander an ohne vnderscheid; aber also bald ziehe ich ihnen die Haut ab. Er wolle hiemit anzeigen / er betrachte sie ohne Haut / vnd folgendes vber alle massen heftlich vnd vngestalt. Mein Gott / was wurde es ein abschewliches vnd schröckliches spectackel seyn / das Angesicht eines Manns oder Weibs / deme die Haut abgezogen / ansehen? Das anschawen allein wurde vns thun walgen / vnd das geronnen Blut alle vnzimliche gedanken gnugsam hindertreiben. Wolan dan Philagia, wann dir vngeleiche Personen vorkommen / welche anzuschawen allerweg gefährlich ist / vnd

du nicht vorbehey seyn kanst / vnd sie anschawen muusst / so thue es in Gottes namen; aber so wenig / als dir je möglich / vnd zeige hierin den geist der mortification: oder wann du sie siehest / schinde sie vorhin / vnd mache durch deine gedanken all die liebliche farb vnd anmütige schönheit zu schanden / vnd bedecke dieselbe mit heftlichem dicken Blut / vnd blau vnd schwarzfarbigen flecken. Behüte mich Gott / warzu hab ich dich laden müssen / dich zu der mortification des gesichts zubewegen? Was wiltu? Ich kan der sachen anderst nicht thun vnd muß dir anzeigen / was die Heiligen / dietwol so viel werth seyn als du / gethan haben.

Die Zweyte Übung.

Für den 17. September.

Das Behör mortificieren / nach dem Exempel S. Caroli Borromaei.

Die Ohren haben nicht weniger ihre vnzulässige obiecta vñ vorwürff als die Augen. Anderer murren vnd klagen böse nachreden / vnkeusche gespräch / verdeckte wort vnd die einen doppelten verstand habē / gespött / narrenbossen / allerhand schwenck / gotlos gespräch / vnzüchtige gesäng / vnd dergleichen ding anhören / das ist die Ohre vbel gebrauchte / vrd sein gewissen der sünde verpfänden. S. Augustinus / der sich schier in allen gemelten stücken so weit eingelassen hatte /

hatte/beklaget sich deswegen höchlich / vnd so gar thut es ihm leid / daß er das fabelwerck so gern angehört. Ich hatt/spricht er/einen lust dran/wann man mir die Ohren kitzlete mit erzählung erdichteter Fabeln/vnd durch dero selben anhörung uame zu von Tag zu tag mein fürwitz zu den Schawspiten vnd Comedien.

Ich rede dieses orts nicht von der mortification des gehörs in dergleichen zufällen; all dieweil es gewiß vnd vnzählbar ist/ daß ein Diener Gottes alles das abschneiden vnd hinweg raumen muß/ welches seiner Seelen schädlich vnd nachtheilig seyn könnte: werde deswegen nur allein solcher sachen meldung thun/die für zulässige / mittel vnd eitlicher massen thünliche ding passieren mögten / weil sie einen schein des gutens / oder etwas anmütigs an sich haben.

Ich mache dir deren einen Register / du wirst ihn vbersehen/acht drauff geben/vnd sie auß dem Geist der mortification nicht anhören.

Es ist ein anmütiges ding / sein eignes Lob anhören. Die lieblichste vnd annehmlichste stimm in einẽ Schawspil/sagte vorzeitẽ Themistocles/ist diejenige/welche mein Lob sagt vñ singt. Demosthenes hatte ein so grosses wolgefallen dran/daß da ihm in der Stadt ein Dienstmagd begegnete mit ihrer Wasserkrug / die ihrer Mutgespann mit einem augenwimel angezeigt / diß wäre der berühmte Redner in Griechenland / er werden allgemach gefolgt ist/vmb zu wissen vnd anzuhören / was sie zu seinem lob melden würden. Wan schon das schmeicheln vnd fuchschwenzen darzu kommt/vnd man die sach gar zu groß mache/oder Lügen mit vnder lauffen/so kitzlet es einem dennoch: also fast lieben wir ellende Menschen alles das/

was zu vnserer großschätzung gereicht / es seye gleich wahr oder erlogen. Dem grossen Alexandro selbst hats gefallen/da einer auß seinen Hoffleuten in seiner gegenwarth als er etliche Fliegen am Angesicht dieses Königs vermercket / gesagt: O glückselige Thierlein / die ihr euch ernehret von dem schweiß des allergrösten Fürstens / der auß der Erden ist! Es seyn nicht alle gestinnet/wie der Keyser Sigismundus / welcher einem schönen Schwäger ein gute Mantelschellen geben/der mit ihm redet / vnd vom Loben zum fuchschwenzen schritte. Ich sage nicht / daß mans eben also machen solle; sondern will damit nur anzeigen / man müsse die gelegenheiten meiden gelobt zu werden/vnd verhindernen/daß man vns der glatten wort nicht so viel in die ohren blase/welche vns nur kitzeln/oder vnser verdienst/wan gleich etwas dran wäre / herfür streichen; oder dieselbe verachten / wan man sie jah anhören muß / vnd alles Lob dem Allerhöchsten zuschreiben. Die Heiligen verhalten sich in diesem fall der gestalt / daß sie nimmer vnd ab keinem ding ein so grosses mißfallen haben/als wan man sie lobet. Die Mutter Joanna de Jesu / ein Urseltin/da sie bey ihren Geistlichen Kindern vom Fegfeuer handlete/meldet sie vnder andern; wan der Glaub nicht lehrte/daß man nicht ewiglich drinn seyn könnte/so würde sie dafür halten/sie müsse daselbst in alle Ewigkeit leiden/oder doch biß zum jüngsten Tag drinn bleiben/wan sie nicht das Gebett einiger frommen Seelen darauf erledigte. Darauß sagte eine auß ihren Geistlichen Töchtern zu ihr: Ehrwürdige Mutter/ich weiß nicht wer hoffen könnte einest Heilig zu werden / wann ihr es nicht seyt. Dese wort mißfielen diser from-

frommen Mutter vber alle massen/vnnd sie zürnte deswegen / vnnd sprach mit ernst. hafften worten vnd Angesicht: Schwester/ redet doch nicht also/ ihr beleidiget. **S**itt da mit/ ihr haltet mich für fromm/ aber ihr werdet zu seiner zeit sehen / wie gröblich ihr gefählet.

Es ist auch vnsern Ohren ein anmütiges ding/wann wir allerhand neue Zeitungen verstehen/es geschehe nun solches durch Sendschreiben vnserer Freund vnnd Verwandten/oder durch die getruckte Relationen: so ist aber diß nicht weniger den Heiligen ein gewünschte gelegenheit sich zu mortificiren. Der gloriwürdige Bischoff zu Gracianopol S. Hugo wolte nicht gestatten/das in seinem beywesen solche sachen erzehlet wurden/vnnd war mit seinen Dienern vbel zufrieden/wan sie dabeim davon mit einander redeten. S. Carolus Borromæus/welcher eben diser meinung war / gabe eines Tags dise denckwürdige Antwort einem Herrn/der ihn fragte/ warumb er so schlechten lust hette die neue Zeitungen zu erfahren/ denen grosse Potentaten mit so grossem verlangen nachfragen? Den Bischoff/ sagt er/ stehet es nicht wol an / sich mit solchem Kinderwerck zu bekümmern; weil sie nur die anbefohlene Herde/vnnd die Betrachtung des Geses **S**ITTES ihnen sollen lassen angelegen seyn. Der S. Ignatius begehrte sie auch nicht so gar von seinen Blutsverwandten zu vernemen / vnnd du wirst etwan gehört oder gelesen haben / wie er ein ganz Packet brieff vngeöffnet ins feur geworffen / die von seinen nechsten Freunden an ihn geschriben waren.

Die Seelige Victoria wurde es bey der gleichen gelegenheit eben also gemacht haben: sie wolte nichts hören noch verstehen von ihren Verwandten / oder was sie anginge/aufgenommen wan sie Kranck waren; damit sie selbige **S**itt befehlen möchte. Hiehin gehöret weiter allerhand fürwitz von anderer ihrem thun vnnd lassen. Dan man findet Leute / welche alles wissen wollen/wer kommen/wer weggegangen / wer bey disem oder jenem grossen Herren gnad erworben/wer dieselbe verschüttet habe / wer panckerottieret vnnd schuld halben aufgerissen sey/wer sich verheyrahet / wer reich/wer arm/wer Kranck worden / vnnd Hundert dergleichen sachen / welches nur das Gemüth mit Tausentley zerstreuwungen anfüllen. Der meiste theil davon ist ganz eitel vnnd vergebens / vnnd nuzet nirgend zu. Wer die Heiligkeit vnnd seine volkommenheit lieb hat / der muß allem solchem fürwitz absagen / zum wenigsten eiteliche mahl; damit er sich mit der zeit gewöhne zur mortification des Gehörs / welche sehr gut ist/alldiweil nie keiner / der sehr fürwitzig gewesen / Heilig worden. Den fürwitz belangend diejenige ding zu wissen / davon man nur rätlicher weiß reden kan / als vom bevorstehendem glück oder vnglück / von Nativitetstellung/vnnd von nichtswürdigen sachen/als etwa/ob Aeneas / da er in Italien ankommen / den rechten fuß am ersten oder den lincken außs Land gesetzt; sollen dieselbe noch mehr vermittlen werden/oder als vnuz/oder als vngereimbt / will nicht sagen gefährlich. *Quæ supra nos, nihil ad nos,* sagt jener Alter. Man muß dise vnmaßige begird zu wissen heissen mit dem Geist der

Mortification des gehörs/ vnd die Ohren zu dergleichen sachen sperren Ich hab nichts gemeldet von de fürwis in den discursen von der Prædestination von Göttlicher fürsehung vnd schickung welche ihrer viel so gern anhören. Junge vnerfahrene leute/ vnd die weiber handeln davon/ vnd sagen einhelliglich hundert vnd hundertmal: man thue was man will/ so wird vns dennoch dasjenig was Gott verordnet/ widerfahren. Es muß auch der fürwis in diesem stück mortificiert werden; man muß nicht zum Narren werden/ in dem man eine Göttliche fürsehung nach seinem Kopff vnd fantasia stiftten will. Es kan nicht gelaugnet werden/ Gott wisse alles das/ so vns begegnen wird/ aber wir müssen vnseres theils arbeiten/ vnd thun was sich gebürt. Ein jeder schmidt ihm selber sein gluck/ sagriemal ein verständiger Mann. Eine Teutsche Matron hat es duffaltz artlich gemacht. Sie hörte die Prædicanten so oft reden von diser fürsehung; man arbeite vergebens/ es werde doch alles geschehen wie es Gott wisse/ es sey anders nichts vonnöthen; dise fürsehung recht zu probiren/ ladet sie alle die prædicanten zu einem Gastmal. Dieselbe steller sich fleißig ein vnd kommen sein einer nach de andern: weil sie aber sahen das nichts zubereitet/ vnd es zur kalten Küchen war/ fragen sie diese Frau/ wo das bancket seye/ darzu sie eingeladen wären? wie/ antwortet sie/ was seyt ihr de swegen sorgfältig? die versehung Gottes wird schon alles richten/ vnd gute anstellung machen. Die gäst verstanden bald was sie sagen wolte: ich weiß jedoch nicht ob sie ihre nârrische fürsehüg de Teuffel heimgeschickt; aber das weiß ich wol/ das sie anderstwo ihr

mittagmal genommen/ vnd nicht so wol gessen haben/ als ihre vermeinte versehung ihnen fürgebildet. (Ex Florim. Remundo) Ich seze noch dises hinzu: lasset vns thun was wir sollen vnd können/ vnd der gütige Gott wird alles segnen: wir wöllen in vnserm fürhaben vnd wercken solcher weis zu reden nie gebrauchen noch die jenige anhören/ welche dises stârs im müd haben; Es ist also versehẽ es hat anders nicht sein können; sondern sage das wird geschehen/ wans Gott gefällig ist. Veyden Hebreern wart vorzeiten dises spruchwort im brauch Die junge Eheleut wissens nicht was ihnen werde widerfahren/ vnd dasselbtig hat seinen anfang davon gehabt/ das einest ein vnbesonner Mensch auff offenem Marck außgeschreyen: hola/ ihr wisset nichts drum/ morgen werde ich heyrathen. Seine freund sagten zu ihm warumb sehest du nicht hinzu/ wann Gott wil; denen er antwort: Gott wolle oder wolle nicht/ ich werde morgen ein Weib nehmen; folgenden tags aber/ da er mit seiner Braut in seinem hauß die stâge auffgieng/ ist das hauß gâhling eingefallen/ vnd sie beyde zerschmuttert worden. Es ist schad/ das diser ellende Tropff von Todten nicht erweckt wird/ vnser fürwisige zu lehren/ das man sehr bescheidenlich von der versehung reden/ vnd die discursen von dergleichen materie den gelehrten heimstellen muß.

Es ist noch vbrig die musick vnd das gesâng/ welches abermal ein schöne gelegenheit ist das gehör zu mortificiren. Ein lebliche Musick/ ein schöne stimm/ ein annuütige consonanz vnd zusammenstimmung aller hand seitenspil vnd instrumenten/ so wol auff einander gehen/ sein lüffige ding vmb

umb anzuhören/ ich gestehe es gern: sie treiben uns auch an Gott zu loben vnd zu benehden/ vnd zur andacht; ich muß es bekennen. Nichts desto weniger haben sich die Heiligen hierin mortificirt/ vnd diese Mortification vorgezogen den Heiligen gedanken/ welche sie darauß schöpfen mögten/ wol wissend/ das es Gott gar heisse/ vnd ihme gefallen lasse/ wann man sich/ ihme zu lieb/ dieser anmütigen erlüstigung beraubt/ vnd daß derselbe dergleiche überwindung vnd abtödtungen des gehörs/ mit einem vberfluß der freuden/ vnd wunderlichen Musick auch in diesem leben bisweilen hat vergelten wollen/ mitter weil erwartend/ daß er uns theilhaftig mache der ewigen vnd vber alle massen lieblichen musick/ welche den Engeln vnd außerböhlten freunden Gottes im Himmel vorbehalten worden. Dese gnad hat er dem H. Francisco widerfahren lassen. Als diser Seraphische Vatter mit vberauß grossen schmerzen hefftig gepeinigt ward/ begert er von einem auß seinen Religiosen/ der sich auff die Musick vnd das seiten spil trefflich wol verstunde/ er wölle ihm ein kleines stücklein daher machen/ weil er hoffe dadurch etwas linderung in seiner schwären krankheit zu finden. Da aber diser Religios sich etwas beschwerte/ in dem er besorgte/ die weltleut möchtens hören/ vnd deswegen sich ergeren sagt der H. Francisco: mein Sohn/ du hast recht dran/ wir wollen es bleiben lassen. Es ist dannoch bey dieser Mortification nicht bleiben. Dan weil Gott gesehen/ daß sein trewer Diener ihme zu lieb/ sich dieses vnsträflichen vnd zulässigen lusts beraubt hatte/ hat er demselben einen Engel gesand/ der so lieblich auff der geigen gespilt/ daß er mit einem

einsigen drüber streichen alle schmerzen des Krancken gelindert/ vnd ganz vertriben vnd es wurde Francisco/ von wegen des grossen vberfluß des wunderbarlichen Himmelschen lust vnd trosts/ das leben dabey verloren haben/ wan diser Götliche musicant im spilen war fort gefahren.

Philagia, ich hab dir dißfalls weiters nicht zu sagen/ als du sollest meine gute lehr vnd ermahnungen nicht in den wind schlagen. Lasse dir derohalben die mortification zu herzen gehen/ welche ich dir alhie fürhalte/ vnd nimm sie fleißig in acht/ vergiß aber dabey nit/ dieselbe auch zugebrauche/ wä dir anlaß geben wird dasjenige zuhören/ welches den Ohren vnangenehm ist vnd höre dasselbe gern/ als zum exempel/ das grosse getümel eines vnruhigen Pöfels/ das bellern der hund die heysere vnd bäurische stimmen/ das geröth vnd geräusch der Karz vnd Wagen/ das schlagen der Huffschmidt auff den Ambos/ vnd andere dergleichen ding. Bey allen solchen gelegenheiten kan man seinen geistlichen gewerb treiben/ vnd es ihme zu nutz machen/ vnd es vnderlassen Gott nicht/ solchen geringen vnlust/ den wir seiner wegen in diesem leben außstehen/ zu seiner zeit reichlich zu vergelten mit vnaußsprechlichen wollusten vnd ergöstkheiten im andern leben/ deren wir genießten werden in anhörung der schönen Lobgesäng/ vnd der Herrlichen stimmen seiner Heiligen Capellen/ vnd der Chorsänger seiner glory. Wann derselbe Gott den zu grossen lust/ den wir eynsitzen auß einer anmütigen musick/ vnd lieblichen stimmen abstraffet wie an des Heiligen Petri Damiani Schwester zusehen; welche weil sie auff einem Abend/

an ihrem Fenster ligend / gar zu begirig eine Instrumentalische Musick angehört hatte / deswegen fünffzehn Tag zum Fegfeuer verwiesen worden / wie solches ihrem Bruder bekennet / deme sie nach ihrem Tode erschienen / vñnd mit einer sehr kläglichen Stimm angezeigt hat / sie müsse diser Ursachen wegen vnleidentliche Pein vñnd Schmerzen außstehen. Wann / sprich ich / der grosse GOTT einen kleinen excess / vñnd die geringe ergößlichkeiten des Gehörß also scharpff abstraffet; mit was für einem vberfluß der immerwehrender Wollüsten wird er erstaten vñnd belohnen den vnlust / welchen wir seiner wegen gelitten / in dem wir mit gedult vbel auffeinander stimmend klanck / vñnd vnliebliche getöß vñnd tauschen angehört haben?

Die Dritte Übung.

Für den 18. September.

Den Geruch mortificieren / nach dem exempel des 7. Augustini.

GS ist der Geruch auß allen Sinnen am leichtesten einzuhalten / vñnd versündiget sich einer damit am allerwenigsten; man begehret jedoch auch mit demselben einige mängel / vñnd zwar so grosse / daß Gott dieselbe / andern zum Exempel bißweilen scharpff hat abstraffen wollen / wie an jener Benedictischen frauen zusehen / davon der H. Cardinal Petrus Damiani meldet. Dominicus de Seluc hatte zur ehe genommen eine griechische Princessin; darzu ihm geholffen das grosse ansehen / so er zu Venedig gehabt / vñnd seine vberaus stattliche mittel vñnd

reichthumb. Sie war von Constantinopel gebürtig / an gestalt vber die massen schon / vñnd dabey so haicel / vñnd so sorgfältig den gemechlichkeiten ihres leibs abzuwarten / daß es vnglaublich zusein scheint. Man mußte ihr das bad zurüsten vom Thaw des Himmels; am Tisch ließ sie ihr die speisen in den mund stechen / oder wan sie solches selbst thete / so geschah es mitm güldinen gabeln; der luft ihrer Kammer / wie auch ihres Cabinets / war ganz balsamiret; das allerwolreichenste vñnd köstliche ranchwerck war in güldinen Gefäßen gestellet / an vñnderschiedlichen orten des Hauses / da sie pflegte durchzugehen; ihre kleider / so einer Gottin hetten mögen anstehen / vñnd mit Gold vñnd Edelgesteinen reichlich besetzt waren / riechen nach lauterem bisem vñ ambra. Kürzlich davon zu reden / sie machte auß ihrem leib einen Abgott. Aber der Todt / welcher alle vnordnung zu recht bringet / oder endiget / hat nicht lang gewartet seinen streich zu thun. Er hat angefangen von einer so schändlichen vñnd vnleidentlichen Kranckheit / als ihm niemand mögte einbilden. Sie ist ganz vñnd gar lebendig verfaulet. Ihr ganzer leib war voller wunde / welche ein solchen eyer / vñnd so erschrocklichen geruch von sich gaben / daß kein Mensch diesen vnleidentlichen gestanck vertragen können. Ihr Hauswirth mußte ihm gewalt anthun / wann er sie besuchen wolte / vñnd geschah solches noch darzu mit verstopften naslöchern / vñnd mit einẽ wort: er gieng zugleich in das gemach / vñnd drauß. Ihre kinder dörrten nicht zu ihr kommen / damit sie nicht in ohmacht fielen. Die Diener wolten ihr nit auffwarten man triebe sie damit brügeln darzu. Ihr frauenzimmer verließ sie / vñnd sie sagten / sie wolten lieber sterben / als